

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1102

Ahrensburg, Donnerstag, den 3. Juni 1886

9. Jahrgang.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 55 Pf., bei der Expedition zum Preise von 45 Pf. noch fortwährend entgegen genommen.

Die Expedition.

Die Politik Rußlands

In letzterer Zeit mehrfach zum Gegenstande der Erörterung in der Presse gemacht worden und namentlich ist dies im Anschluß an die drohende griechisch-türkische Verwicklung und das dabei von Rußland beobachtete Verhalten, sowie unter Hinweis auf die bei den Besuchen des Zaren in Sebastopol und Moskau gefallenen Nebenarten geschehen. Die Wünsche des russischen Volkes (?) müßten allerdings wenig friedlicher Natur sein, wenn die Worte, die ein Redner beim Empfange des Zaren in Moskau geäußert, die Gefühle des Volkes wiederzugeben hätten. Das Kreuz soll nach dem Wunsche des Redners bald wieder auf der heiligen Sofia glänzen, der türkischen Fahne in Konstantinopel, die in früheren Jahrhunderten eine christliche Kirche war. Der Redner wird genutzt haben, daß um dieses Ziel zu erreichen, eine völlige Niederwerfung der Türkei, und mehr, ein blutiger Krieg mit den Mächten, die gutwillig das Streichen der Türkei aus der Reihe der europäischen Staaten nicht zugeben werden, nötig sei. Daß trotzdem in bezug auf den Geist der russischen Politik und die Sprache, die diese Auslassung redet, wird noch deutlicher durch die Adresse, an die sie gerichtet war. Rußland hat seit dem letzten Türkenkriege enorm an der Vermehrung seiner kriegsfähigen Kräfte gearbeitet, es ist in Bezug auf Zahl der streitbaren Mannschafft die erste Militärmacht geworden.

Wird die große Zahl auch zu Gunsten eines Friedens bedeutend durch die weiten Grenzen des Reiches und seine geringen Kommunikationsmittel aufgehoben, so fällt doch auch wieder ins Gewicht, daß die Grenzen, z. B. die deutsche und österreichische, enorm stark besetzt sind.

Auch die vielbesprochenen und vielbelegten Russifizierungsmaßregeln, denen die Bevölkerung Deutsch-Rußlands unterworfen werden, dürften nur als indirektes Mittel zu gelten, das in Friedenszeiten der Sicherung der Grenzprovinzen vorarbeiten soll. Hierüber zu klagen dürfte übrigens an wenigsten denjenigen zu stehen, die sich in Deutschland mit den antipolnischen Maßregeln der preussischen Regierung einverstanden erklärt haben.

Alles in Allem genommen, ist gar nicht abzusehen, welche Wege die russische Politik einzuschlagen beabsichtigt; der Münchener „Allg. Ztg.“ wird in dieser Beziehung aus Wien geschrieben:

„Rußland wandelt unerforschte Wege. Noch ist die allgemeine Verwunderung über sein korrektes Verhalten in der griechischen Krisis nicht verflogen, und plötzlich wieder bringt es durch kriegerische Tagesbefehle und durch drohende Ansprachen eine intensive Beunruhigung in die friedensbedürftige Welt? Aber wären nicht, auch ohne diese Ansprachen in Sebastopol und in Moskau, Ursachen vorläufig vorhanden gewesen, um der moskowitzischen Treue im „Drei-Kaiser-Bunde“ nur ein mäßiges Vertrauen entgegenzubringen? Die Vorgänge in Bulgarien und Rumelien waren keinen Augenblick geeignet, die Hoffnungen auf einen völlig glatten und befriedigenden Verlauf der Dinge im Balkan zu bestärken, und Jedermann ist überzeugt, daß Rußland dort eine Hand im Spiele hatte, wo die Möglichkeit, eine Katastrophe herbeizuführen, am lebhaftesten war. Wenn der Orient bis zur Stunde von einer neuen

Katastrophe verschont blieb, dann ist die Schuld gewiß nicht bei Rußland zu suchen, welches zum Ueberflusse durch offizielle Reden die Leidenschaften und panlawinischen Agitationen aufmuntert und ermuntert. Und trotzdem darf man noch immer voraussetzen, daß der Zar noch keineswegs gewillt ist, sich von den anderen Mächten zu trennen und die Gefahr eines europäischen Krieges näher zu rücken. In den letztverflohenen Jahren, fast von Tag zu Tag, hat Rußland immense Vortheile aus dem „Drei-Kaiser-Bunde“ gezogen. Die Verhütung Polens, die erweiterte Herrschaft im Schwarzen Meere, die Befestigung der Herrschaft in Innerasien, das Zurückweichen Englands — bedeuten nur einzelne Punkte in der langen Gewinnliste.

Zar Alexander III. hat von seinem ersten Auftreten an bewiesen, daß er sich nicht leichtem Kaufes einer fremden Meinung gefangen giebt. Er hat eine Selbstständigkeit an den Tag gelegt, die an den mächtigen Nikolaus erinnert. Ob ihm diese Selbstständigkeit und Selbstherrlichkeit in der Zukunft zum Heil oder Unheil gereichen wird, kann gegenwärtig nicht beurtheilt werden; aber bisher hat sie dem russischen Reiche nur Vortheile gebracht. Der Zar hatte ein größeres Vertrauen zu den beiden alten Allirten Rußlands, als zu den Rathschlägen ehrsüchtiger und verwegener Geister. Sein Vertrauen ist nicht getäuscht worden. Mit gewissen Erklärungen leistete ihm Fürst Bismarck einen nicht weniger großen Dienst, als seinerzeit Preußen und Oesterreich dem russischen Staate durch die Besetzung der Grenze gegen die polnische Insurrektion leisteten. Vor zwei Wochen brachte die Berliner „Kreuztg.“ eine Zuschrift aus Wien, in welcher einige der Gründe angeführt waren, welche einen Krieg zwischen Rußland und Oesterreich, mit welchem Rußland noch niemals ernst-

lich Krieg führte, noch fernerhin unwahrscheinlich machen. Ein anderer Brief in der „Kreuztg.“ vom 26. datirt aus London, will die neuesten Aeußerungen des Zaren in einem für den Frieden Europas weniger günstigen Lichte beurtheilen. Rußland schein sich auf einen Krieg für das Jahr 1887 vorzubereiten. Gegen wen die Rüstungen gerichtet sein könnten, wird in dem Londoner Briefe nicht gesagt. Legt man in England besondere Besorgnisse und hält sich aus diesem Grunde so sorgfältig an den Bund der Centralmächte? Oder sollte Rußland in der That gegen die Centralmächte rücken? Dann rüstet es sich zu gleicher Zeit gegen sich selbst.“

Aus der Provinz.

Ahrensburg, 2. Juni. Mit dem 15. d. M. wird die seit einiger Zeit vorbereitete Einrichtung einer Fahrpost zwischen hier und Todendorf ins Leben treten. Führer derselben wird der beim hiesigen Postamt angestellte Landbriefträger Stahmer, die Verwaltung der Agentur ist dem Gemeindevorsteher Herrn Böhlken in Todendorf übertragen worden.

Altona, 31. Mai. Der Streik der Pferdehahnkutscher ist in eigenthümlicher Weise beigelegt worden. Nach dem getroffenen Abkommen erhalten die Kutscher eine Lohnerhöhung von ca. 3 Mk. wöchentlich, jedoch nicht von der Gesellschaft, sondern diese Erhöhung wird dadurch beschafft, daß die Schaffner von jeder Doppeltour 5 Pf. von ihren Trinkgeldern abgeben müssen, wodurch ungefähr der genannte Betrag pro Woche erreicht wird.

(Landgericht). 1. Juni. Es erscheint eine ganze Gesellschaft, und zwar 2 Arbeiter aus Boberg, ein Arbeiter aus Steinbeck und 2 Ehefrauen auf der Anklagebank. Dieselben haben verschiedene Kartoffel- und Hühnerdiebstähle verübt.

Dom Bolde verführt.

Amerikanischer Original-Roman.

Deutsch von J. von Goettker.

(Nachdruck verboten).

15

(Fortsetzung). So verfloß die Zeit, der Sommer ging zu Ende; der September kam und laut von der See her zu wehen.

Hagar Ferry hatte sich sichtlich erholt und die kleinen Mädchen waren frisch und rosig.

Zelimas frühere Heiterkeit war fast ganz zurückgekehrt, nur füllten sich noch ihre Augen mit Thränen und ihre Stimme bebte, wenn sie von ihrer Mutter sprach.

„Meine Mama liebte die See“ — sagte sie eines Tages zu Mrs. Fenn, als sie am Strande saßen, und dabei legte sie ihr Händchen in die schwarze Handschuh-Hand der Frau. „Wenn ich in New-York oder Long Branch bin, daß sie oft gerade so wie Sie ist und schaute hinaus auf die Wellen, nur trug sie keine blaue Brille vor ihren schönen Augen. Ich wollte, Sie hätten sie sehen können, Mrs. Fenn. — Sie war bildschön und Papa und ich vergötterten sie.“

„Findet Dein Papa Miß Mathews

hübsch?“ fragte Lucy Fenn, und dann biß sie sich auf die Lippen, denn die Worte waren ihr unwillkürlich entschlüpft und sie wußte, daß sie kein Recht zu dieser Frage hatte.

Aber Zelima bemerkte dies nicht, sondern antwortete unbefangen:

„Ja, Papa findet sie sehr hübsch.“

„Hat er Dir das gesagt?“ fragte Miß Fenn kaum hörbar.

„Ja“ — erwiderte Zelima — ihre schwarzen Locken gleichgültig zurückreichend. „Es war vor ein paar Tagen, als Miß Mathews ihr grünes Seidenkleid an hatte. Sie wissen, daß mit den weißen Spitzen, und da sagte ich: — Papa, ist Miß Mathews nicht eine wahre Schönheit? Zuerst sagte er: Ja, wirklich, Herzchen, ich habe noch nie darüber nachgedacht.“

„Und dann?“ fragte Mrs. Fenn begierig.

„Nun dann, sagte ich: Gut, Papa, dann sieh sie Dir jetzt einmal an und sage mir, was Du über sie denkst. Das that er auch und sagte: Ja, Zelima, sie ist sehr schön, aber ich habe es noch nie zuvor bemerkt.“

„Aber das war, als er noch in die dunklen Augen seiner Frau blickte und ihre Liebe sein Leben ausfüllte. Aber jetzt, wo sie todt ist und er entdeckt hat, daß Adele Mathews schön ist, was wird das Ende davon sein?“ — Lucy Fenn

schauderte. „Du hättest ihm nicht sagen sollen, daß Adele Mathews schön sei.“

„Warum nicht?“ fragte das Kind.

„Weil er sich in sie verlieben und sie heirathen könnte und Deine Mama vergessen würde!“ rief Lucy mit unverzeihlicher Rücksichtslosigkeit.

Dreihundertdreißigstes Kapitel.

Sie erschrak heftig, als die Worte ihrem Munde entflohen waren, denn sie wußte, wie thöricht und unbedacht diese Aeußerung gewesen, aber es war zu spät, sie zu widerrufen.

Voll Reue und Verzweiflung blickte sie auf das Kind, indem sie sich sagte, daß diese Taktlosigkeit ihr wahrscheinlich ihre Stelle kosten würde.

Zelima hatte ihr ihre Hand entzogen und sah sie mit vorwurfsvollen Augen schweigend an.

Plötzlich sprang sie auf und rannte nach dem Hotel, das nur wenige Schritte entfernt war.

Hagar Ferry war an jenem Nachmittage nicht mit ausgegangen und Essie suchte emsig nach Mischeln im Sande, so daß niemand das kurze Gespräch gehört haben konnte.

Aber Lucys angstfülltes Herz ließ sie errathen, daß die Kleine eiligst zu Hagar oder Mr. Ia Vorbe gelaufen sei, um ihnen ihre Geschichte zu erzählen.

„Barmherziger Himmel! Ich war wahnsinnig — wahnsinnig!“ stöhnte das arme Geschöpf, ihr Gesicht in den Händen begrabend.

Schauernd, wie ein Verurtheilter, der jeden Augenblick erwartet, das Weil der Guillotine werde herabfallen, erwartete sie ihr Schicksal, denn der Tod erschien ihr nicht so schrecklich, wie die Trennung von dem Kinde, das sie so unbeschreiblich liebte.

Jeden Augenblick lauschte sie, ob sich ihr nicht Schritte nähern, ob nicht der Ton einer Stimme ihr gebeugtes Haupt gleich einem Donnerschlage treffen und ihr gebieten werde: hebe Dich hinweg. Sie fragte sich, wer es wohl sein möge, der ihrem Herzen den tödtlichen Streich versetzen würde — Hagar oder ihr Herr, und sie betete zu Gott, daß er es nicht sein möchte.

* * *

„Mrs. Fenn!“

Waren Minuten, waren Stunden seit jenem verhängnißvollen Ausspruch vergangen — sie wußte es nicht. Das laute Pochen ihres Herzens hatte die Schritte des Kommenden überhäuft, so daß die Stimme sie wirklich wie ein Donnerschlag traf.

Sie schauderte zusammen und streckte wie abwehrend die Hand aus.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grayskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Einer der ersten beiden, der bereits mit Zuchthaus bestraft ist, erhält 4 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust, der andere 1 Jahr Gefängnis, der dritte 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, die beiden Ehefrauen erhalten wegen Hehlerei resp. 2 Wochen und 1 Monat Gefängnis zuerkannt.

Neumünster, 31. Mai. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute Morgen auf dem hiesigen Bahnhof. Der an der Weiche Nr. 4, gerade über dem Hause Linienstraße 7, stationierte Weichensteller Butenschön, hatte die Weichen gestellt und sich nach der anderen Seite gewendet, als ihn eine beim Rangieren befindliche Lokomotive von hinten erfaßte und so unglücklich unter die Räder warf, daß dieselben dem unglücklichen Mann über den linken Unterschenkel gingen. — Ein zweiter Bahnunfall ereignete sich am Sonnabend. Der im hiesigen Tränkschuppen beschäftigte Arbeiter Harz hatte das Unglück, von einem mit Bahnschwellen beladenen Wagen herabzufallen; eine Bahnschwelle stürzte nach und dem Harz auf die Schulter, wodurch derselbe einen Bruch des Schulterblattes, sowie einen doppelten Rippenbruch erlitt.

Kleine Mittheilungen. Die Spareinlagen von Schleswig-Holstein weisen nach der vom preussischen statistischen Bureau veröffentlichten Uebersicht über den Geschäftsbetrieb und die Ergebnisse der preussischen Sparkassen im Jahre 1884/85 von allen preussischen Provinzen die größte Durchschnittsziffer mit 236,10 Mk. pro Kopf der Bevölkerung auf. 1880 betrug das Sparkassenguthaben in Schleswig-Holstein 178,69 Mk. pro Kopf, 1873 106,02 Mk. und 1869 59,58 Mk. Dasselbe hat sich also im Laufe von 25 Jahren vervierfacht! — In Schleswig-Holstein giebt es auf je 58 Quadrat-Kilometer eine Sparstelle, im ganzen Staatsgebiete dagegen auf je 135 Quadrat-Kilometer. In Schleswig-Holstein kommt ein Sparkassenbuch auf je 3,36 Einwohner, im ganzen Staat ein solches auf je 6,93 Einwohner. — Auf eine gemeinsame Petition einer Anzahl Lehrer Norderdithmarschens an die Regierung um Beschränkung der Dispositionen der Schüler vom Schulbesuch ist den Petenten die Antwort geworden, daß die Regierung sich nicht veranlaßt sehe, auf eine derartige gemeinsame Petition näher einzugehen.

Deutsches Reich.

Die Branntweinsteuer-Kommission lehnte am Dienstag den konservativen Antrag auf Errichtung von Zwangsgenossenschaften und gelegliche Preisfeststellung ab und nahm den Antrag der Zentrumsparthei, Einführung einer Kon-

sumsteuer von 25 Pf. pr. Liter an. Es wird angenommen, daß man sich mit der Fertigstellung eines provisorischen Gesetzes genügen wird, die Regierung hat noch keine Stellung zu den Kommissionsanträgen und Beschlüssen genommen.

Zu dem konservativen Antrag betr. die Branntweinsteuer, wonach die Verbrauchsabgabe auf 80 Pf. pr. Liter festgesetzt wird, hat in der Kommission der Abg. Mosler (Zentrum) den Antrag eingebracht, die Steuer auf nur 25 Pf. pro Liter festzusetzen. Das Zentrum will nicht den konservativen, sondern einen vom Abg. Uhden eingebrachten Vermittlungsantrag unterstützen. Es wird wohl nur ein Nothgesetz zu Stande kommen.

Das Berliner Polizeipräsidium macht im Reichsanzeiger bekannt, daß der „Verein zur Vertretung der Interessen der Arbeiterinnen“, der „Verein der Arbeiterinnen Berlins“ und der „Fachverein der Berliner Mäntelnäherinnen“ gemäß § 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 vorläufig geschlossen sind.

Das Reichsgericht verwarf die Revision der in der Frankfurter Friedhofs-Affäre Angeklagten und vom dortigen Gericht Verurtheilten.

In dem von Kultusminister v. Götler gegen den Redakteur des „Boten aus dem Riesengebirge“, Heinrich Dürholt in Hirschberg, angehängten Verleumdungsprozesse wurde der Angeklagte Dürholt zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. Gegen den mitangeklagten Herausgeber der „Liber. Corr.“ in Berlin, Johannes Bartsch, aus dessen Korrespondenz der inkriminierte Artikel über „konfessionelle und laudräbliche Schulaufsicht“ entnommen war, wurde der Prozeß verlag.

Ueber die Finanzverhältnisse des bairischen Königs und die Art der Beendigung der peinlichen Situation waren in der letzten Zeit sensationelle Nachrichten verbreitet, die darin gipfelten, das Ministerium habe sich mit dem Prinzen Luitpold darüber geeinigt, daß König Ludwig und Prinz Otto für derzeit unfähig erklärt werden sollten, die Regierung zu führen und daß dieselbe vom Prinzen Luitpold übernommen werden sollte. Die Zustimmung des Reiches sollte schon eingeholt sein. Die Münchener „Allg. Ztg.“ ist aus bester Quelle ermächtigt, alle diese Nachrichten für unwahr zu erklären und warnt vor der gläubigen Aufnahme solcher sensationellen Meldungen. Festzusehen scheint nur, daß der König sich mehr wie je isolirt, er hat sich in eines seiner entlegenen Jagdschlösser zurückgezogen und empfängt weder die Minister noch Hofbeamte. Direkten Verkehr mit ihm haben nur einzelne Diener und gewöhnliche Soldaten, durch welche er seine auf offenen Zetteln geschriebenen Befehle, übermitteln läßt. Der bairische Landtag ist übrigens ver-

lagt worden, ohne daß man ihn mit der heiklen Finanzangelegenheit des Königs befaßt hat.

Ausland.

Belgien. Die Polizei der Stadt Gent hob einen Klub auf, welcher sich cravattes noirs nannte und unmoralischen Tendenzen huldigte. Hervorragende Mitglieder der Klerikalen, wie der liberalen Partei gehörten dem Klub an. Die Entdeckung hatte sofort einige Selbstmorde zur Folge. Die Untersuchung nimmt bedeutende Verhältnisse an. Da dieselbe geheim geführt wird, verlangen viele Blätter die Veröffentlichung der Namen der Schuldigen. Dem Klerikalen „Impartial“ zufolge befinden sich 67 Personen in Untersuchung; viel mehr stehen im Verdacht.

Nachdem der Bürgermeister von Brüssel bereits früher eine für den ersten Pfingsttag geplante große Arbeiterdemonstration verboten hatte, sind nunmehr auch die für Brüssel und die Provinzialstädte geplanten partiellen Demonstrationen verboten worden.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Herrenhause brachte der ehemalige Minister Graf Belcredi die Vorgänge in Pest bezüglich der Bekrängung der Gräber des 1849 gefallenen Generals Senti und seiner Kameraden zur Sprache. Belcredi drückte seinen Unwillen über die Pesther Straftumulte aus und sagte unter Anderm, es sei ein Verbrechen, den patriotischen Geist der Armee, welcher in der pietätvollen Erinnerung an den Opfertod ihrer Helden den edelsten Ausdruck finde, zu zerstören und das feste Gefüge der Armee zu lockern. Das ganze Haus brach in stürmischen Beifall aus und die dem Herrenhause angehörigen Generale, darunter Oberstfeldmeister Hohenlohe und Generalstabchef Beck, beglückwünschten Belcredi. In Pest fand, der „Deutschen Zeitung“ zufolge, im Offizierkasino eine Versammlung sämtlicher Offiziere der Garnison statt, um den Ehrenstandpunkt gegenüber Kissa und der militärfeindlichen Straßenumgebung zu berathen. Jüngere Offiziere sprachen heftig gegen die Behandlung der Armee im ungarischen Reichstag; doch gelang es den älteren Offizieren, sie zu beschwichtigen. General Janski, der die Gräberbekrängung veranlaßte, soll seine Entlassung gefordert haben.

Es scheint eine Ministerkrise bevorzusehen. Die Verhandlungen über den Petroleumzoll mit Ungarn haben zu keiner Verständigung geführt und der Finanzminister Dunajewski erklärte im Zollauschuß Namens des Gesamtministeriums, die Regierung werde, falls ihre Vorschläge abgelehnt würden, sofort die verfassungsmäßigen Konsequenzen ziehen.

Schweiz. In der am Sonntag statt-

gehabten Volksabstimmung von Valais Land wurde das Gesetz über die Einführung des Impfwanges abgelehnt, das Initiativbegehren um Freigebung der ärztlichen Praxis angenommen. — In der Volksabstimmung im Kanton Solothurn wurde die von den Konfessionellen vorgeschlagene Revision der Verfassung mit 7166 gegen 3459 Stimmen abgelehnt.

Italien. Ueber die Arbeiterumwälzungen folgende weitere Nachrichten vor. „Wie die „Perseveranza“ meldet, hat die Faenza die sozialistische Bewegung umfaßt. Ausbreitungen, Straßentumulte mit zahlreichen Verwundungen und Verhaftungen seien alltägliche Ereignisse. Auch in der Provinz Forli sei die Gährung in der Bevölkerung eine ungewöhnlich tiefgehende. Die Nachrichten von Trani lauten dagegen beruhigender. Turin wird dem „N. W. Ztbl.“ gemeldet: „Die sozialistische Bewegung nimmt trotz stattgehabter Ausweitung von weit über 3000 Arbeitern beengende Dimensionen an. In Mailand werden große Vorbereitungen zum Empfang der am Sonntag anlangenden wählten sozialistischen Deputirten getroffen. Die radikalere Partei getroffen. Es ist ein Fackelzug beabsichtigt, den die Polizei falls keine Ausbreitungen vorkommen nicht stören wird.“

Die Wahlen ergeben für das Ministerium Depretis eine Mehrheit von einigen 30 oder 40 Stimmen. Viel geringer war die Mehrheit deren sich das Ministerium vor Auflösung der Kammer erfreute, auch nicht. — In Turin Livorno haben am 27. d. M. Kämpfe um die ehemaligen Kommandantengebäude für den ehemaligen Kommandanten und jetzigen Galeeren-Sträfling Cipriani zu Kämpfen mit dem Militär geführt. Der Wiener „Presse“ wird darüber berichtet: „Demonstranten zogen mit rother Fahne unter den Rufen: „Es lebe Cipriani! Hoch die Galeere!“ durch die Straßen; auf dem Corso Dante kam es mit den Soldaten zu kurzem Kampfe, die Fahne, welche erobert wurde, wurde sich die Menge zerstreute. In Livorno fand eine gleiche Kundgebung mit dem Rufen statt: „Hoch Cipriani, Galeerensträfling! Hoch die Pariser Kommune! Hoch die Revolution!“ Auch hier schickte das Militär ein, welches mit einem Hagel empfangen wurde. Der Kampf dauerte lange, unentschieden aus, und Arjenalarbeiter eine Verstärkung erhielten. Auch Weiber mischten sich in den Kampf. Zwei Soldaten blieben todt. Sieben Arbeiter wurden schwer verwundet. Ueber hundert Verhaftungen wurden vorgenommen.

Großbritannien. Die Aussichten der irischen Selbstregierungs-Vorlage scheinen

Er war gekommen — Albin la Borde.

Sie blickte zagend zu ihm auf und er dachte in seinem Innern, daß sie so gedrückt und demüthig aussehe, daß er es kaum für möglich gehalten haben würde, sie könne sein Töchterchen mit solch elenden Klatschereien unterhalten haben.

„Mrs. Fenn,“ wiederholte er streng und sie gewann so viel Fassung, um mit schwacher Stimme hervorzustoßen: „Mr. la Borde.“

„Ich wollte, sie sähe nicht so ängstlich aus, dachte er und begann mit einer weit milderen Strafrede, als er sich eigentlich vorgenommen.

„Ich bin sehr ungehalten darüber, daß Sie mit meiner kleinen Tochter über Dinge verhandeln, welche zu erwähnen Ihr Schicksalsgefühl Ihnen hätte verbieten müssen. Glauben Sie denn, daß es für Zelima angenehm war, darüber nachzudenken, oder für mich, so etwas zu hören?“

Kein Wort kam über ihre zuckenden Lippen und er fuhr fort:

„Ich hielt Sie für eine Person, die sehr verschieden von denen ist, wie man sie sonst in ihrer Klasse zu finden pflegt, aber die gepöbten, unartigen Bemerkungen, welche Sie sich soeben gegen Zelima erlaubten, beweisen das Gegentheil. Ich bin gekommen, Ihnen zu sagen, daß ich Sie nicht mehr als die geeignete Person an-

sehe, welcher ich die Sorge für mein Kind anvertrauen kann.“

Langsam und kalt, wie eisige Tropfen fielen seine Worte auf ihr Herz, sie presste die Hände auf ihre Brust, als wolle sie den Schmerz erdrücken, und rief mit gebrochener Stimme:

„D, sagen Sie nicht so grausame Dinge, Mr. la Borde! Es war eine elende weibliche Schwachhaftigkeit, wenn Sie wollen, aber ich hatte keine bösen Absichten, als ich so zu Ihrer Tochter sprach. Der Gedanke überkam mich ganz plötzlich und in einer Umwandlung von Theilnahme für das Kind, welches ich so zärtlich liebe, sagte ich, was ich dachte. — Ich bereute meine Worte, sobald ich sie gesprochen, ich werde mir nie etwas Ähnliches erlauben, wenn Sie mich nur nicht von ihr fort in die harte, rauhe Welt hinaustreiben wollen.“

Seltfam bewegt blickte er auf die flehende Gestalt herab.

Also sie konnte sprechen — und sogar berebt sein — diese bleiche, schweigende Frau, welche in ihrem schwarzen Kleide geblickt über den Uferstrand dahinschlief, wie ein Flecken im Sonnenschein.

Ganz überrascht blickte er sie schweigend an, er hätte wohl gewünscht, zu wissen, wie die Augen aussehen mochten, die sich hinter der entstellenden, blauen Brille verbargen.

„Dies ist meine erste Uebertretung,

es soll auch die letzte sein,“ sagte sie flehend. „Hagar Ferry kann Ihnen bezeugen, daß ich bis jetzt meine Pflicht treu erfüllt habe. — Bitte, verzeihen Sie mir diesen einen Mißgriff und versuchen Sie es noch einmal mit mir. — Ich liebe die kleinen Mädchen und sie lieben mich. — Um ihretwillen schicken Sie mich nicht fort.“

Wie gebannt stand er vor ihr und hörte ihre Worte.

„Ich möchte nicht, daß jemand mich es aussprechen hört, aber diese Frau erinnert mich an Nellie,“ sagte er zu sich selbst. „Ich verstehe es nicht, denn meine Frau war jung, schön und lebhaft, während die arme Seele hier demüthig und nichts weniger als schön ist und graues Haar hat. — Aber während sie zu mir spricht, scheint es mir, als umschwebe mich der warme, liebliche, lebendige Geist Nellies. Wäre es möglich, daß sie ahnen könnte, was hier vorgeht und daß ihr Geist in der Stille auf mich einwirkt, und ich diesem armen Geschöpfe vergebe und sie bei Zelima lasse?“

Es war ein eigenthümlicher Gedanke, aber in seiner durch den eignen Schmerz gemilderten Gemüthsstimmung war er sehr empfänglich und gab fast gegen seinen Willen nach.

„Bleiben Sie,“ sagte er, „aber seien Sie in Zukunft vorsichtiger.“

Er war mit dem strengen, festen Ent-

schluß zu ihr gekommen, sie fortzuschicken, was sie auch zu ihrer Entschuldigung vorbringen möchte.

Jetzt hatte er ihr erlaubt zu bleiben und sogar begonnen, eine leise Theilnahme für sie zu fühlen, welche er für Mitleid ansah.

„Das arme Weib! Sie scheint viel Kummer erlebt zu haben,“ dachte er, als er sie verließ, um Hagar, mit welcher er vor einer Weile Rücksprache genommen, anzugehen, daß Mrs. Fenn ihren Bescheid tief bereue und sie bleiben werde.

„Bei alledem hat sie nur ausgesprochen, was ich gedacht habe,“ bemerkte Hagar kurz.

Vierunddreißigstes Kapitel.

Früher als gewöhnlich ging Mrs. Fenn an diesem Abend in ihr Zimmer. Die kleine Zelima war zum ersten Male böse auf sie und zeigte dies durch eine ihr sonst nicht eigene Reizbarkeit; wüthete sie sich, Lucy den Gutenachtlied zu geben.

Aber die kleine Essie war still wie immer und gab ihr sogar Küsse.

„Einer für Zelima, der andere für mich,“ flüsterte sie.

Von der kleinen Erbin schlecht behandelt, blieb Lucy nicht wie gewöhnlich, bis dieselbe eingeschlafen war, um sie dann

man schließlich, Buchholz, der gut schwimmen konnte, sei unter dem Wasser unter das Rohr herangeschwommen, habe sich dort versteckt und sei dann verschunden. Gestern Abend wurde jedoch seine Leiche unweit des Viehitz-Grabens aufgefunden.

Ein Hundebegräbnis bildete vor einigen Tagen den Gegenstand einer Verhandlung vor der Nürnberger Strafkammer, weil in diesem Begräbnis eine Verpottung der protestantischen Religion erblickt worden war. Angeklagt waren vier junge Burschen und zwei junge Mädchen aus Friedrichsgemünd; dieselben hatten im November v. J. einen Hund, der überfahren worden war, in nach eahmt feierlicher Weise ganz nach protestantischem Kirchenbrauche begraben. Vorweg trug der eine der Burschen ein schnell zusammengezimmertes Kreuz, dann kam ein zweiter als der Herr Kantor, mit einem altem Zylinder bedeckt, die übrigen folgten jammernd und klagend, als Leidtragende. Am „Grabe“ wurde eine feierliche Rede gehalten, und ein Kirchenlied gesungen, und schließlich aus einem alten Hute ein aus Wasser bestehender Leichentrunke genommen. Zahlreiche Kinder hatten sich dem Zuge angeschlossen. Der als Sachverständiger vernommene Pfarrer Suco von Nürnberg erklärte, die Sache nicht für einen bloßen Spaß ansehen zu können; der protestantische Ritus sei völlig nachgeahmt worden, und obendrein sei das Kreuz auf dem Hundegrab von einem Nichtprotestanten aufgestellt worden. Trotz dieses Gutachtens erfolgte Freisprechung sämtlicher Angeklagten, da der Gerichtshof in dem ganzen Vorgange keine Religionsverpottung, sondern nur eine Kinderei zu erblicken vermochte; zudem gehörten die Beteiligten allen drei Bekenntnissen, dem katholischen, protestantischen und jüdischen an. Bemerkenswert ist noch, daß der verteidigende Rechtsanwalt als Grund zur Freisprechung darauf hinwies, daß auf unseren Theatern noch ganz andere Nachahmungen kirchlicher Handlungen straflos vorgeführt würden.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

Man sei zur rechten Zeit vor-sichtig. Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautauschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden u. leiden, sollten nicht ver-säumen durch eine Frühjahrs-Reinigungs-cur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme hierzu das beste Mittel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à M. 1 in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug R. Brandt's.

„Sie wollen also Ihre Rolle weiter spielen und Ihrer Nebenbuhlerin gestatten, ihn für sich zu gewinnen — Sie, sein Weib — und nicht einen Finger rühren, es zu verhindern?“ fragte Hagar eindringlich.

„Schweige — Du machst mich wahnsinnig!“ — rief das unglückliche Weib schauernd.

„Ich glaube, Sie sind schon wahnsinnig. Denn auf andere Weise ist Ihr Verhalten während dieses Sommers nicht zu entschuldigen,“ erwiderte die alte Amme zürnend.

Nelly seufzte und sah sie mit einem Blick stummen Vorwurfs an.

„Nichte mich nicht hart, ehe Du meine Geschichte angehört hast, Hagar. Ich bin nicht wahnsinnig, obgleich ich genug gelitten habe, daß ich dadurch wahnsinnig werden könnte,“ rief sie bittend.

„Und dann erzählte sie unter Thränen die Geschichte ihrer Entführung durch Griffith Sterling und der Schrecknisse, welche sie durchlebt hatte.

(Fortsetzung folgt).

den Hof hinab und wurde schrecklich verstimmt mit zerfetzten Kleidern aufgehoben. Im zweiten Stock rannte laut schreiend die alte Frau Schönberg umher, ihren — Hut fuchend, bis die Treppe von Flammen ergriffen und ihre Rettung unmöglich wurde. Ihre Leiche liegt unter meterhohem Schutt begraben. Nur mit Mühe konnten 70 Pferde, 1 Kuh und 1 Ziege gerettet und auf die Wiese getrieben werden. 1 Kuh, 2 Ziegen, 55 Enten und 100 Hühner verbrannten. Die auf dem Grundstück wohnenden Familien haben wenig gerettet und das Gerettete wurde noch gestohlen, die ins Freie getragenen Möbel verschwanden spurlos. Kurz nach 9 Uhr fing die Auffermannsche Holz-färberei, ein 4 Stock hohes Gebäude mit Seitenflügel und 3-stöckigem Holzschuppen, in dem für 150000 Mark Holz lagen, Feuer. Im Nu stand dieser ganze Komplex in Flammen und brannte bis auf den Grund aus. Dann ergriff das verheerende Element die Wolffsche Dachpappenfabrik, in der u. A. 500 Fässer Theer und große Quantitäten Pappe lagerten. Hier konnte das Rohmaterialienlager gerettet werden, während die übrigen Theile niederbrannten. Von dieser Fabrik breitete sich das Feuer auf drei dahinter liegende Holzplätze aus, der Anblick, welcher sich bot, als zwischen 10 1/2 und 12 Uhr für ca. 1 Million Mk. Holz in Flammen stand, war ein unbeschreiblicher. Diesem Flammenmeer gegenüber waren die 5 Dampfpfizen und unzähligen Handpumpen machtlos. Zum Glück drehte sich um 1 Uhr mit dem Ausbruch eines Gewitters, der Wind, wodurch ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert wurde. Um 5 Uhr waren die Holzplätze völlig ausgebrannt, um 11 Uhr Vorm. begann noch einmal ein furchtbarer Brand in der Delfabrik, wo die mit Del vermischten Kolophonummassen sich wieder entzündeten, aber bald gelöscht wurden. Zwei Feuerwehrmänner kamen bei der Ausübung ihres Berufes zu Schaden. Tausende von Menschen umstanden während der Nacht die riesige Brandstelle, um Mittag sperrten Mannschaften des zweiten Garde-Regiments dieselbe ab. Die kleinen Leute, deren Hab und Gut vernichtet ist, sind leider alle unverfehrt.

Galgenhumor. Angermünde, 26. Mai. Der Füsiliere Buchholz von der 12. Kompagnie, welcher vor gar nicht langer Zeit aus einer 4jährigen Festungshaft entlassen war, hatte sich kürzlich wieder einer Insu-bordination schuldig gemacht. Als er am vergangenen Sonnabend nicht zum Exer-zieren kam, fanden die ausgefahnten Mann-schaften ihn, am Mundesee Fische angelnd, und zwar bis an die Brust stehend, vor. Auf die Aufforderung derselben, heraus-zukommen, rief Buchholz, ihnen Mühe und Schnapsflasche zuwerfend: „Da trinkt noch Schluck! Adieu!“ und verschwindet im Wasser. Nach nutzlosem Suchen glaubte

gen Sie fort, und warum kehrten Sie in dieser Vermummung zu Gatten und Kind zurück? Den ganzen Sommer lang, wo ich Sie mit dem Kinde beobachtete, hat diese Frage mich gequält.“

„Und dennoch schwiegst Du?“ fragte Nelly neugierig.

„Ja.“

„Aber warum?“

„Ich achtete Ihr Geheimniß und erwartete die Zeit, wo Sie mir Ihre Gründe enthüllen würden. Aber die Sache wurde immer räthselhafter und heute sah ich, daß Sie die Komödie nicht länger weiter spielen können. Ihre bittere Eifersucht ließ Sie zu dem Kinde unvorsichtige Worte sprechen, welche beinahe Ihre Entlassung herbeigeführt hätten.“

„Ja, es war die Eifersucht, welche aus mir sprach. Ich konnte es nicht ertragen, daß er, während er mich todt glaubte, eine andere Frau ansehen konnte. — Es war mir schrecklich, zu hören, daß er Adele Mathews schön finde!“ klagte Nelly.

„Nun,“ erwiderte Hagar kurz, „ein Mann ist darum doch nicht blind, weil seine Frau im Grabe liegt, oder vielmehr, weil man glaubt, sie liege darin. Warum brachten Sie ihn in diese falsche Stellung?“

„Ich — ich konnte nicht anders,“ war die sonderbare Antwort.

mußten von ihren Knüppeln Gebrauch machen. Einer der Gefangenen, A. J. Warren, wurde von dem Pöbel den Polizisten entrisen, von diesen aber wieder zurückerobert.

In New-York ist der Stadtrath Duffy verhaftet worden, unter der Anklage, dem Stadtrath Waite für die Erlangung einer Eisenbahn-Konzession eine Bestechung angeboten zu haben. Man glaubt Aussicht zu gewinnen, endlich die Personen zu ermitteln, welche die Geldmittel zu den Bestechungen geliefert haben.

Afrika. Das arabische Blatt „El Akhbar“ erfährt aus Tanger, daß der Sultan von Marokko an der Spitze seiner Armee einen entscheidenden Sieg über den Rebellen Sidi Ben Haschem davongetragen hat. 2000 Rebellen wurden getödtet, 800 Gefangene und 3 Kanonen fielen in die Hände des Siegers. Sidi Ben Haschem gelang es zu entkommen. Durch den Sieg wird, wie das genannte Blatt hinzusetzt, die Autorität des Sultans über ganz Marokko wieder hergestellt.

Mannigfaltiges.

Ein furchtbares Schadenfeuer, das in der Nacht zum Sonntag in Nixdorf, einem Vororte Berlins, zum Ausbruch kam, hat eine über einen Flächenraum von 20 Morgen sich erstreckende reichhaltige Industrie in einen Trümmerhaufen verwandelt und Werthe im Betrage von ca. 3 Millionen Mark vernichtet. Das Feuer kam in der Maschinenfabrik von Otto und Büttner zum Ausbruch und zwar dadurch, daß am Sonnabend Abend kurz nach 8 Uhr siedendes Del aus dem Siedekessel, dessen Deckelverschraubung undicht geworden, heraustrat und sich an der Kesselheizung entzündete. Kaum hatte das Del Feuer gefangen, als auch das ganze Haus in Flammen stand. In der Bestürzung vergaß man, die Berliner Feuerwehr zu alarmiren, diese wurde erst um 9 Uhr durch den hellen Feuerschein aufmerksam und eilte auf die Brandstelle, wo die inzwischen alarmirte Nixdorfer Feuerwehr in Thätigkeit getreten war. Das Feuer hatte unterdessen eine furchtbare Ausdehnung erlangt, zwischen der Straßenseite und dem Siedehause lagen 5000 Fässer Kolophonium aufgeschapelt, außer anderem Rohmaterial lagerten dort einige Hundert Barrels Del und in der Fabrik befanden sich 16 Siedekessel. Die Flammen ergriffen das zunächst liegende Fuhrgeheiß von Schönberg, zerstörten dort mehrere Wohn- und Komptoirgebäude und Ställe und Remisen, in denen sich 1000 Zentner Heu und Hafer befanden. Die Bewohner dieser Häuser befanden sich theilweise in entsetzlicher Lage, namentlich die des hohen Hintergebäudes, das von Flammen umgeben in seinem Untertheile große Mengen brennbarer Stoffe barg. Eine Frau Schulz stürzte sich in furchtlicher Aufregung vom 3. Stock auf

welche sie auf die Fensterbank gelegt hatte.

Aber Hagar trat vor und legte achtungsvoll die Hand auf ihren Arm.

„Bemühen Sie sich nicht der Brille wegen, Mrs. la Borde,“ sagte sie ruhig, „man kennt Sie und hatte Sie schon lange erkannt.“

„Hagar! Hagar!“ jammerte sie.

„Knieen Sie nicht vor mir, Mrs. la Borde!“ — rief Hagar. — „Seken Sie sich dort an das Fenster und erklären Sie mir, was Sie mit dieser Maske bezwecken.“

Aber Nelly, in ihren Stuhl gekauert, war keines Wortes fähig.

„Ich hatte Sie schon vor langer Zeit erkannt,“ fuhr die Alte fort, „und begreife nicht, daß Mr. la Borde und Zelim blind sein konnten.“

„Er weiß nicht, wer ich bin!“ — fragte Nelly athemlos. — „Ich dachte — ich fürchtete — warum erschreckst Du mich so. Also Du hast mich nicht verrathen?“

„Nein,“ sagte die Frau.

„Und wirst es auch nicht?“

„Das kann ich nicht versprechen.“

„Du mußt,“ flehte Nelly.

„Nicht anders, als wenn Sie mir einen haltbaren Grund dafür angeben können,“ sagte Hagar ernst. „Oh, meine liebe, junge Herrin, was bedeutet diese sonderbare Handlungsweise? Warum gin-

sich zu verschlechtern. Die aus 52 Mitglieder bestehende Partei Chamberlains hielt eine Versammlung ab, welche mit 45 Stimmen beschloß, gegen die zweite Lesung des Gesetzes zu stimmen. Es herrscht über diesen Entschluß in Parlamentskreisen große Aufregung, da hierdurch die Niederlage der Regierung und die Parlamentsauflösung gesichert wird. — „Ball Mall Gazette“ will wissen, daß in der Provinz Ulster die gegen die Selbstregierung Irlands gerichtete militärische Organisation bereits über 78 000 Mann in ihre Listen eingetragen hat.

Orient. Ueber die Aufhebung der Blockade scheint in russischen und englischen Kreisen eine sehr verschiedene Auffassung zu herrschen. Während eine Petersburger Zeitung glaubt, daß der griechische Handel bald freigegeben werden könne, da in die Aufrichtigkeit der griechischen Regierung kein Zweifel zu setzen sei, schreiben die „Times“, die Blockade müsse fortbauern, bis Griechenland seine Ab-rüstung durchgeführt und damit Europa die zur Erhaltung des Friedens erforderliche Garantie gegeben habe. — In Griechenland scheint man übrigens die Aufmerksamkeit von den kriegerischen Dingen ab- und anderen Sachen zuzuwenden. Das große Unternehmen der Kreuzerlegung des schon im Alterthum berühmten Sees Koapis in Bötien ist nahezu beendet. Der See, der durch Ueber-schwemmungen und Ausdünstungen viel Unheil anrichtete, wird durch einen langen Tunnel in einen tiefer liegenden See abgeleitet, von diesem führt ein zweiter, 860 Meter langer Tunnel das Wasser ins Meer. Beide Tunnel sind vollendet, nur die Zuflüsse des Sees müssen noch regulirt werden. Man erwartet, daß der See Koapis noch im Laufe dieses Sommers um zwei Drittel verkleinert und das betr. Gebiet dadurch in eine der fruchtbarsten Gegenden Griechenlands verwandelt wird.

Amerika. In dem Prozesse gegen Johann Most und Genossen hat der Gerichtshof in New-York gegen Most und zwei Anarchisten das Schuldig ausgesprochen. Most hat dagegen Appellation eingelegt. Auch in San Franzisko wurden kürzlich 5 Anarchisten, während sie im besten Juge waren, eine Menschenmenge zu Gewaltthaten aufzuheben, verhaftet. Der Alerwüthendste war der Pole J. B. Studzky. Derselbe forderte seine Zuhörer geradezu auf, nach dem Nob-Hill zu marschiren, die Paläste von Stanford Erober und Flood zu plündern und die Schätze derselben unter sich zu vertheilen. In einer Rocktasche des Burschen fand man zwei Most'sche Pamphlete („Die Eigentums-Beiste“ und „Gänzliche Ver-nichtung“ — das einzig unfehlbare Heilmittel“). Die Sozialisten widerlegten sich ihrer Verhaftung und die Polizisten

noch leicht auf die Stirn zu küssen. Sie schlich auf ihr Zimmer und, sich an das Fenster setzend, blickte sie, die Hände über das Knie gefaltet, hinaus auf den uner-messlich weiten Ocean.

Jetzt, wo niemand zugegen war, hatte sie die Brille abgenommen — und man konnte zwei wunderbar schöne, dunkle — aber unendlich schwermüthige Augen sehen.

So verbrachte sie ihre Abende, indem sie bis tief in die Nacht hinein mit ihren dunklen, schwermüthigen Augen auf den Ocean hinausstarrte.

„Ich werde den Himmel und das Meer vermissen, wenn ich heimgekehrt sein werde!“ und dann lachte sie in traurigem Tone auf. „Heim! Ach, es wird nie ein Heim für mich sein, denn niemand wird ja nur ein Diensthote und das Heim wird kaum ein Heim für sie sein.“

Thränen entfloßen ihren Augen und glänzten auf ihren Wangen.

Salt, was war das?

Eine Hand legte sich auf die Klinke der Thür, welche sie vergessen hatte, zu verschließen.

Langsam öffnete sich dieselbe und die längere, hagere Gestalt der alten Hagar trat in das Zimmer.

Mit einem Schreckensruf sprang Lucy zum Fenster auf und griff nach ihrer Brille,

Anzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Wilsedt Band I — Blatt 20 — Artikel 26 u. 14 — auf den Namen des Eigentümers Carl Reinhold aus Hamburg eingetragenen, zu Wilsedt und Langstedt belegenen Grundstücke

am 14ten Juli 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 35,50 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 12,72,59 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, werktätlich von 9—11 Uhr Vorm., eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16ten Juli 1886, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ahrensburg, den 20. Mai 1886. Königlich-Ämtergericht.

gez. Hellborn. Veröffentlicht: Moritz, Gerichtsschreiber.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ahrensburg Band I — Blatt 88 — Artikel 173 — auf den Namen des Maurermeisters Johann Jacob Carl Köhn in Ahrensburg eingetragene, zu Ahrensburg an der Hamburger Chaussee belegene Grundstück

am 31ten August 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit — Mk. Reinertrag und einer Fläche von 00,12,72 Hektar zur Grundsteuer, mit 675 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei werktätlich von 9—11 Uhr Vorm. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 3ten September 1886, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ahrensburg, den 18. Mai 1886. Königlich-Ämtergericht.

gez. Hellborn. Veröffentlicht: Moritz, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Zur Publication des von dem am 5. April d. Jz. zu Ahrensburg verstorbenen Arbeiters Johann Friedrich Drenckhahn errichteten Testaments steht Termin auf

Freitag, 11. Juni d. Jz., Vormittags 10 Uhr,

an.

Beikommende werden aufgefordert, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtfame sich zu demselben hier einzufinden.

Ahrensburg, den 28. Mai 1886. Königlich-Ämtergericht.

gez. Hellborn. Veröffentlicht: Moritz, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Es wird hiermittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die revidirte Gemeinde-Rechnung pro 1885/86 zur Einsicht Beikommender in meinem Geschäftslotal

vom 3. bis den 12. Juni cr. offen gelegt wird.

Ahrensburg, den 2. Juni 1886. Der Gemeinde-Vorstand.

C. H. Bardmann.

Reisabfall-Futtermehl!

in allen Qualitäten garantiert unversälicht ohne jegliche oft für das Vieh so schädliche Beimischung, offeriren (Ho 4119)

Hermann Berkan & Co. Dampf-Reisfahlmühle, Spalding-Str. 36 Hamburg.

Ohne Vorauszahlung. Briefflicher Unterricht Buchführung (alle Methoden) Correspondenz, Rechnen, Comptoirarbeiten Garantirter Erfolg Probefries gratis. K. F. conc. commerc. Fachschule Wien, I. Fleischmarkt 16. Director Carl Porges Abtheilung für briefflichen Unterricht. Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis zugeführt. Ueberzeugen Sie sich!

Wichtig für deutsche Damen! Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lectionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends wochentätlich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Penium vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Sakes von Instrumenten 20 Mk. Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder briefflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Sakes von Instrumenten 40 Mk. Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein. Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren. Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Nur allein echt von Thilo & v. Döhren, Wandsbek.

Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Täuschungen zu bewahren. Gesundheitl. empfohlen i. d. Med. Centr. Btg. Deutscher Natron-Caffe Als Zusatz zum Caffe allen Denen unentbehrlich, welche in Folge des Caffe-Genusses an Kopfschmerz, Herzklopfen, Blutflaunungen, Unterleibsbeschwerden leiden. Thilo & v. Döhren, Wandsbek. Ärztlich besonders empfohlen.

Packete à 10 und 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Coffee

in verschiedenen bekann'ten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Rostmaschine gebrannt.

Coffee-Mehl zum Beimischen des Caffeés ausgezeichnet im Geschmack.

Coffee-Aufgussmaschinen für 2 4 6 8 12 20 Tassen à 1/6 Liter, Caffeequantum 15 30 40 50 75 120 Gramm,

Preis pr. Stück Mk. 1,60 2,— 2,25 2,50, 3,00, 4,50,

Cakes und Biscuits.

Chocolade versch. Qualitäten.

Thee, Pecco.

Banille ausgezeich. Qualitäten empfiehlt

Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Häuser-Anstrich

Die billigste Delfarbe ist die seit Jahren als dauerhaft trefflich bewährte, wetterfeste

Granitölfarbe. Dieselbe kostet streichrecht in allen gangbaren Farben nur 16 Mark pr. 100 Pfd.

Farbenfabrik Th. Kophamel, Ditensfen, Lagerstraße 11 b.

Zum 1. Nov. zu vermieten eine geräumige Wohnung von 5 Zimmern mit Vorgarten bei E. Nicolai Ahrensburg.

Neue Matjes-Haringe

empfehl't bestens August Haase Ahrensburg.

Technicum Mittweida — Sachsen — a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. — Vorunterricht frei. —

Berkehrsnachrichten.

Gamburg, den 1. Juni. Weizen ruhig. Angeboten 126—130 Pf. Holsteiner zu Mk. 158—165, 126—130 Pf. Amerikaner zu Mk. 165. Roggen still. Angeboten Russischer zu Mk. 106—108, Amerikaner Western zu Mk. 142—148. Gerste still. Angeboten Solsteiner zu Mk. 140—150, Desterreicher zu Mk. 135—155. Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 135—140, Medlenburger zu Mk. 140—150, Schmalzer zu Mk. 138—150, Russischer zu Mk. 120—130 angeboten. Erbsen, Futter zu Mk. 130—140, Amerikaner zu Mk. 175—190 offerirt. — — — Amerikaner zu Mk. 96—99, La Plata zu Mk. — — — angeboten. Rübsöl matt, loco Mk. 41 Brief. Leinöl ruhig. Loko Mk. 43 Br. Petroleum ruhig. Loco Mk. 6.40 Br., 6.70. Dezember Br. Mk. 6.70.